

## Schubart, Christian Friedrich Daniel: An den Mond (1782)

- 1 Da steht der Mond! verweile,
- 2 Verweile, lieber Mond,
- 3 Wo ein Genoß der Eule
- 4 In Felsentrümmern wohnt.
  
- 5 An meiner Handbreit Himmel
- 6 Steh' still und säus'le Ruh'
- 7 Nach so viel Angstgetümmel
- 8 Dem müden Herzen zu.
  
- 9 Doch scheinst du mir so trübe;
- 10 Dies Leichenangesicht
- 11 Ist nicht das Bild der Liebe,
- 12 Das Trost herunter spricht.
  
- 13 So blaß, so bangsam stille
- 14 Sah ich nie deinen Schein.
- 15 Mich dünkt, o Mond! dich hülle
- 16 Ein Todtenschleier ein.
  
- 17 So hast du nicht geschienen,
- 18 Wenn ich dich ehemals sah,
- 19 Mit diesen bleichen Mienen
- 20 Und diesen Flecken da.
  
- 21 Sind's Thränen, diese Flecken,
- 22 Die dein Bewohner weint,
- 23 Wenn Kerkernächt' ihn schrecken
- 24 Und keine Sonn' ihm scheint?
  
- 25 Giebt's denn, du Nachtgefährte,
- 26 Bei dir auch so viel Qual,
- 27 Wie hier auf unsrer Erde

28 Im Todtenschädelthal?  
  
29 Ach nein! nur uns Betrübte  
30 Trifft Kerkerqual und Tod.  
31 Dort wandeln Gottgeliebte  
32 Vom Elend unbedroht.  
  
33 Doch säuselst du auch Freuden,  
34 Du lieber Mond, herab,  
35 Und kühlst nach heißen Leiden  
36 Den Erdenpilger ab.  
  
37 Wenn im Gefühl der Schmerzen  
38 Uns eine Thrän' entfällt,  
39 So füllst du unsre Herzen  
40 Mit Ahnung jener Welt.  
  
41 Dem Frommen und dem Weisen,  
42 Den Seelen voll Gefühl,  
43 Die deine Schöne preisen,  
44 Giebst du der Freuden viel.  
  
45 Vielleicht mit hellen Wangen,  
46 Wird ach mein  
47 An deiner Scheibe hangen,  
48 Von Sympathie durchblitzt.  
  
49 Fass' ihn mit einem Schauer  
50 Und zeig' ihm dann mein Bild  
51 Von tiefer, stummer Trauer  
52 Und langem Elend wild.  
  
53 Zeig' ihm mein strohern Bette,  
54 Des Kerkers feuchte Nacht,  
55 Und diesen Ring, zur Kette

56 Für seinen Freund gemacht.

57 Mal' seinem zarten Sinne  
58 Die Wand hier, schwarz vom Rauch,  
59 Bekrochen von der Spinne  
60 Und von des Wurm's Bauch.

61 Mal' ihm die Eisenstange,  
62 An der dein Licht verbleicht,  
63 Wo trüb' und stumm und bange  
64 Der Tag vorüber schleicht.

65 Das fürchterliche Schweigen  
66 Der Menschen um mich her,  
67 Mein Jammern ohne Zeugen,  
68 Mein Herz vom Troste leer.

69 Zeig' ihm die Nadelspitze,  
70 Die meine Adern zwingt,  
71 Bis aus der Purpurritze  
72 Blut statt der Tinte springt.

73 Zeig' ihm den Ziegelboden,  
74 Wo ich so manchen Tag  
75 Gestreckt, gleich einem Todten,  
76 In starrer Ohnmacht lag.

77 Wenn dann im Angesichte  
78 Des Edlen Thränen glühn,  
79 So tret' in deinem Lichte  
80 Mein Engel vor ihn hin.

81 Und sage:  
82 Verließ ich deinen Freund  
83 Im Kerker; sehnsuchtschauernd

84     Hat er nach dir geweint.

85     Ach, bet' in Mondglanznächten  
86     Um deines Freundes Tod.  
87     Das Beten des Gerechten  
88     Vermag ja viel bei Gott.

89     O Mond! noch immer trübe  
90     Blickst du aus weißem Flor?  
91     Bescheinst du meine Liebe?  
92     Sieht sie nach dir empor?

93     Kniet sie in ihrer Kammer,  
94     Und betet sie für mich?  
95     So stille ihren Jammer,  
96     O Mond, ich bitte dich.

97     Kühl' sie mit Himmelslüften,  
98     Wenn ihre Wange glüht,  
99     Und sie in deinen Düften  
100    Mich Armen schweben sieht.

101    Ach, meinem Arm entrissen  
102    Weint sie vielleicht um mich;  
103    Und unsre Blicke küssen  
104    Auf deiner Scheibe sich.

105    Du liebe Gattin, sterben,  
106    Ach sterben möcht' ich nun,  
107    Mein Kleid im Mondglanz färben,  
108    In seinen Thalen ruhn.

109    Genug hab' ich gestritten  
110    Mit tausendfacher Noth;  
111    Willst du um etwas bitten,

112 So bitt' um meinen Tod.

113 Dann fliegt vom Aschenberge

114 Die Seel', o Mond, zu dir

115 Und läßt gefüllte Särge

116 In Gräbern unter ihr.

117 Du meine Witwe, blicke

118 Dann froh hinauf zum Mond,

119 Wo frei vom Mißgeschicke

120 Dein armer Gatte wohnt.

121 Siehst du am Mond vorüber

122 Ein Wölklein ziehn, so sprich:

123 Dort kommt vielleicht mein Lieber

124 Und betet nun für mich.

125 Einst flieg' ich dir, du Treue,

126 Entgegen, wenn dein Geist,

127 Beströmt von Himmelsbläue

128 Und Mondglanz, Jesum preist.

129 O Trost, nun klag' ich nimmer

130 So wüthend meinen Schmerz;

131 Denn Hoffnung, hell vom Schimmer

132 Des Monds, erquickt mein Herz.

(Textopus: An den Mond. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/66151>)